

von Wasserläufen, Mühlen u. ä.), sie konnten „costruire“, plasmare, valorizzare e migliorare ... il paesaggio rurale del Padovano“ (S. 29). Persönliche Beziehungen und gemeinsame Interessen auch finanzieller Art schufen nach und nach Verbindungen zwischen den monastischen Institutionen und den führenden Familien Venedigs wie den Adelshäusern in Padua und im Padovano. Wie selbstverständlich fügten sich Äbte, Äbtissinnen und ihre Mitarbeiter in die lokalen Kontexte ein, traten in den Dialog mit den führenden Familien des Territoriums und mit der städtischen Aristokratie, mit der Landbevölkerung und mit kleinen und mittleren Grundbesitzern, auch in Form vasallitischer Beziehungen, wie sie der Kultur des Dogenstaats ursprünglich fremd gewesen waren. Gerade daher hatte die „secolare, robusta, infiltrazione veneziana oltre i confini del dogado“ (S. 29) wichtige politisch-juristische Konsequenzen; deswegen beschäftigt sich die Studie mit den Beziehungen zum Reich im 9.–11. Jh., beginnend mit dem umstrittenen *pactum Lotharii*, ebenso wie mit dem spannungsgeladenen Verhältnis zum *comune* Padua und der Familie Carrara. In dieser konflikträchtigen Situation, die mehrmals zum offenen Krieg eskalierte, sieht der Vf. einen der Gründe, die Venedig dazu drängten, sich um die definitive Erwerbung seines *Stato da terra* zu bemühen (S. 134). Der Band hat keine Zusammenfassung, aber in den Einleitungen der einzelnen Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung vorwegnehmend resümiert: Die „feconda simbiosi“ und „fittissima rete di interessi“ (S. 93) waren nicht nur die Reaktion auf konkrete Notwendigkeiten der Versorgung, sondern äußerten sich in einer „colonizzazione ‘strisciante’, una sorta di penetrazione ‘dolce’ di Venezia in terra straniera“ (S. 134), die schon die Eroberung des Jahres 1405 vorwegnahm, als alle Hindernisse „alla sistematica penetrazione dei capitali marciiani all’interno di un distretto territoriale ormai semplice parte integrante dello stato *da Terra*“ (S. 49) weggefallen waren. Drei nützliche Anhänge und die Edition von 15 Dokumenten ergänzen die gelungene Monographie.

Daniela Rando (Übers. V. L.)

Donne, famiglie e patrimoni a Genova e in Liguria nei secoli XII e XIII, a cura di Paola GUGLIELMOTTI (Quaderni della Società Ligure di Storia Patria 8) Genova 2020, Società Ligure di storia patria, IX u. 472 S., ISBN 978-88-97099-53-6, EUR 45. – Open access: https://www.storiapatriagenova.it/Docs/Biblioteca_Digitale/SB/5e8c2948172f5c5e0abcd9e8f49f6f79/b0017850f003a9616d24d77fbf42c334.pdf. – Im Fokus der drei Vf. stehen die ökonomischen Möglichkeiten, insbesondere die vermögensrechtlichen Freiheiten von Frauen im Genua und Ligurien des 12.–13. Jh. Zu dieser Gemeinschaftsproduktion hat Paola GUGLIELMOTTI sechs, Denise BEZZINA vier und Valentina RUZZIN zwei Beiträge beigesteuert. Erstere steckt einleitend das Feld ab (S. 1–28): Die Untersuchungen fußen vornehmlich auf den weitgehend unerschlossenen Genueser Notarsregistern (*cartularia*), von denen sich etwa ein Dutzend aus der zweiten Hälfte des 12. Jh. und über 200 aus dem 13. Jh. erhalten haben, wohingegen die Überlieferung andernorts oftmals erst im Trecento einsetzt. Anschließend nimmt sich R. der Präsenz von Frauen im Quellencorpus an (S. 29–68), die in vielen Rechtsakten bei